

3. Der Stallhof selbst.

Eine durchaus eigenartige Anlage ist der eigentliche Stallhof. Auf Buchners Plan ist dieser Rest des mittelalterlichen Zwingers bezeichnet als „Platz zur Rennbahn und anderen Ritterspielen“. An die alte Stadtmauer, welche ihn von der Kanzlei trennt, ist ein schmaler Raum mit seitlicher Treppe angebaut, der als „Judicierplatz“ bezeichnet wird, während das Gewölbe unter dem Georgenthore als „Altes Kanzleigewölbe“ gekennzeichnet wird.

An der alten Stadtmauer ist in der Höhe von etwa 4 bis 5 Metern ein Stierkopf in Bronze(?) befestigt, lebensgross. Dieser soll angeblich andeuten, wie hoch bei einer Thierhatz ein Stier gesprungen sei. Ueber das Alter des Werkes sind mir Angaben nicht bekannt. Nach seinen stilistischen Formen dürfte es eher dem 17. als dem 18. Jahrhundert angehören.

Das Thor gegen die Schössergasse, das die unmittelbare Verbindung des Stallhofes mit den alten Stadttheilen darstellt, ist einfach gehalten. Werthvoll sind die bronzenen Löwenköpfe, die die Thürflügel verzieren. Sie sind in Kupfer getrieben, eine Schlange in ihrem Maule dient als Zugring. Ueber dem Thor ein kleines schmiedeeisernes Gitter. Nach aussen hat das Thor nur einfache Quaderarchitektur.

In dem Hofe stehen zwei Bronzesäulen (Tafel XXI) für das Ringelstechen, hervorragende Werke, die 1588 aufgestellt wurden. Sie bestehen aus einem Postament, einer in ihrem unteren Theil aufs reichste mit Waffen in Relief (Fig. 274) verzierten Säule, auf der ein Obelisk steht. An der Seite nach den Hofachsen zu finden sich mehrere Löcher zur Befestigung des Armes, an dem die Stechringe

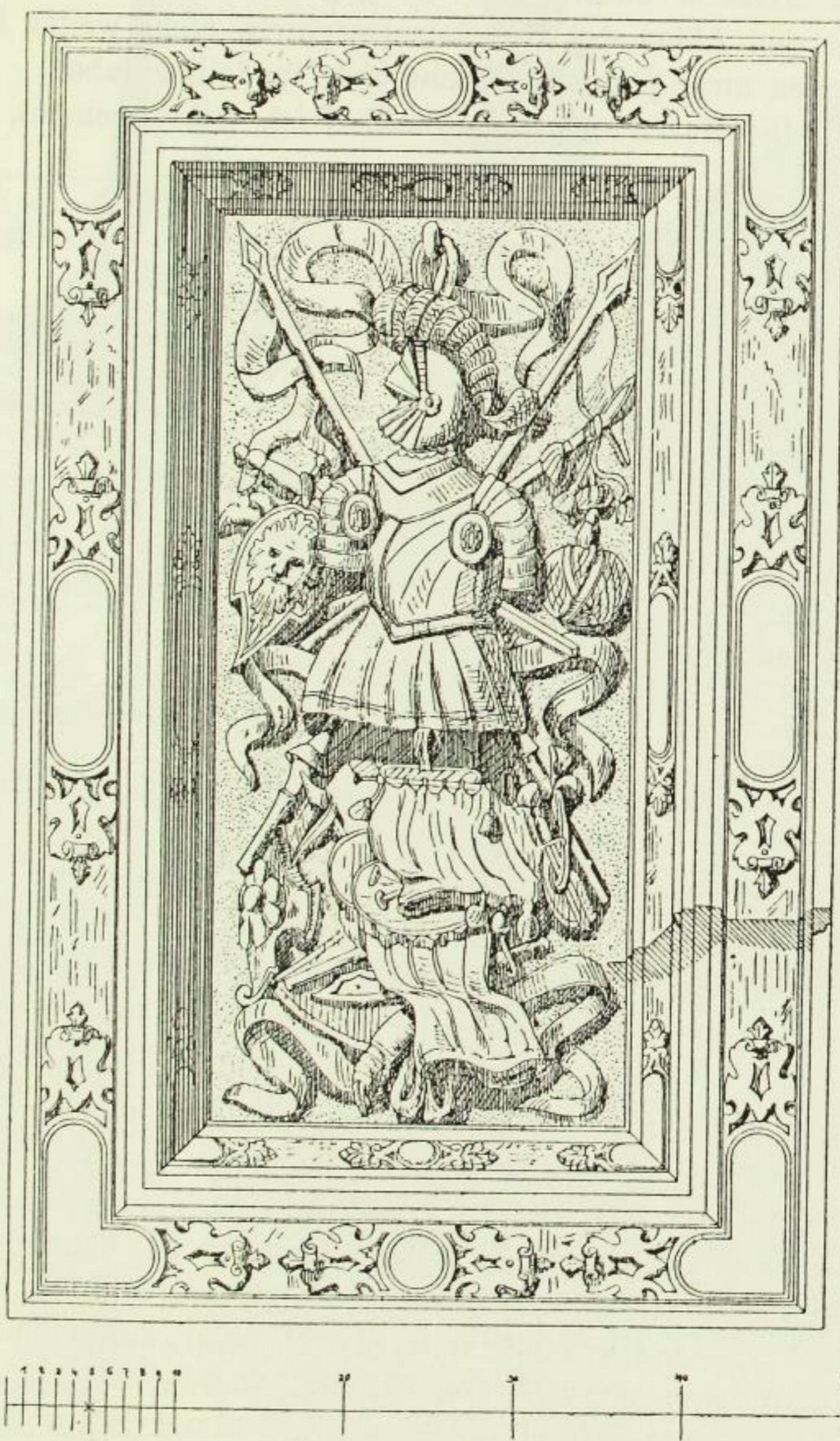


Fig. 274. Stallhof, Reliefs auf den Bronzesäulen.
(Nach Ortwein, Deutsche Renaissance.)